

Gemeinwohlbilanz für Eigenbetriebe der Stadt München
Antrag Nr. 08-14 / A 04862 von Herrn Stadtrat Tobias Ruff
vom 05.12.2013

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 00188

Kurzübersicht zum Beschluss des Kommunalausschusses vom 03.07.2014 (SB)
Öffentliche Sitzung

Stichwort	Gemeinwohlbilanz für Eigenbetriebe der Stadt München
Anlass	Antrag Nr. 08-14 / A 04862 von Herrn Stadtrat Tobias Ruff vom 05.12.2013.
Inhalt	Die Sitzungsvorlage enthält als Anlage den am 19.05.2014 erschienenen Nachhaltigkeitsbericht des Abfallwirtschaftsbetriebes München (AWM), sie verknüpft wesentliche Inhalte dieses Berichts mit der sogenannten Gemeinwohl-Ökonomie und gibt zusätzlich einen Überblick über die gemeinwohlorientierte Arbeit des Kommunalreferates und seiner Eigenbetriebe.
Entscheidungsvorschlag	Der Stadtrat nimmt den Nachhaltigkeitsbericht des Kommunalreferates – Abfallwirtschaftsbetrieb München zur Kenntnis. Das Kommunalreferat prüft, ob eine zukünftige Erweiterung des eigenen Geschäfts- und Umweltberichtes zu einem Nachhaltigkeits- oder Gemeinwohlbericht möglich ist.
Gesucht werden kann auch nach:	Gemeinwohl, Nachhaltigkeit, Global Reporting Initiative, Gemeinwohl-Ökonomie, Abfallwirtschaftsbetrieb München, Kommunalreferat, Stadtgüter München, Forstverwaltung München, Markthallen München.

I. Vortrag des Referenten

1	Anlass und Auftrag	1
1.1	Global Reporting Initiative (GRI)	2
1.2	Gemeinwohl-Ökonomie	5
2	Der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM)	6
2.1	Ökonomie	7
2.2	Ökologie	9
2.3	Soziale Nachhaltigkeit	11
2.4	Resümee	15
3	Weitere Beiträge des Kommunalreferates und seiner Eigenbetriebe zum Gemeinwohl	16
3.1	Kommunalreferat München - Immobilienbereiche	16
3.1.1	Vollzug der Erhaltungssatzung – Ausübung von Vorkaufsrechten	17
3.1.2	Sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN)	18
3.2	Kommunalreferat – Stadtgüter München (SgM)	18
3.2.1	Erneuerbare Energien	19
3.2.2	Münchner Krautgärten	20
3.2.3	Hofbesuche am Gut Riem	21
3.2.4	Sicherung ökologischer Ausgleichsflächen	21
3.3	Kommunalreferat – Forstverwaltung München (FV)	22
3.3.1	Der Wald als Erholungsraum	22
3.3.2	Der Wald als Lebensraum	23
3.3.3	Der Wald als Erlebnisraum	24
3.3.4	Der Wald als Schutzraum	24
3.3.5	Der Wald als Ressource	25
3.4	Kommunalreferat – Markthallen München (MHM)	26
4	Ausblick	27

II. Antrag des Referenten**III. Beschluss**

Gemeinwohlbilanz für Eigenbetriebe der Stadt München
Antrag Nr. 08-14 / A 04862 von Herrn Stadtrat Tobias Ruff
vom 05.12.2013

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 00188

3 Anlagen:

- Stadtratsantrag
- Gemeinwohl-Matrix
- Nachhaltigkeitsbericht des AWM

Beschluss des Kommunalausschusses vom 03.07.2014 (SB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten

"Es ist unmöglich, dass ein Mensch gut sei, außer er stehe im rechten Bezug zum gemeinen Wohl."

Thomas von Aquin

1 Anlass und Auftrag

Der Begriff des Gemeinwohls steht für das allgemeine Wohl des Ganzen und beschreibt das Gesamtinteresse einer Gesellschaft, welches sich über einen gemeinsamen Konsens aus Zielen, Mitteln und Wegen definiert¹. Worin aber dieses Gesamtinteresse einer Gesellschaft besteht, ist in einer pluralen und offenen Gesellschaft schwer zu bestimmen. Dabei ist insbesondere unklar, ob sich Gemeinwohl lediglich als Summe der individuellen Interessen ergibt oder ob es eine eigene spezifische Qualität hat. Anders ausgedrückt: Es ist fraglich, ob erst rückblickend (ex post) oder bereits vorher (ex ante) festgestellt werden kann, ob ein konkretes Vorhaben dem Gemeinwohl tatsächlich dient².

Diese eher theoretische Betrachtung erfährt ihre reale Bedeutung vor dem Hintergrund der Globalisierung der Wirtschaft und dem damit einhergehenden Struktur- und Wertewandel unserer Gesellschaft. Der Frage nämlich, ob die bestehenden Marktmechanismen noch in der Lage sind, dem Gemeinwohl in einem ausreichenden Maße zu dienen, wird

¹ <http://www.wirtschaftundschule.de/lehrerservice/wirtschaftslexikon/g/gemeinwohl/>

² Schubert, Klaus und Martina Klein (2011): Das Politiklexikon. 5., aktualisierte Auflage, Bonn

von Teilen der Gesellschaft mit einer Forderung nach mehr Bürgerbeteiligung, Mitverantwortung und -gestaltung sowie Transparenz begegnet. Dies gilt im Besonderen für Unternehmen, von denen ein stärkeres freiwilliges Engagement für das Gemeinwohl eingefordert wird.

Vor diesem Hintergrund hat Herr Stadtrat Tobias Ruff beantragt, beispielhaft für einen Eigenbetrieb der Landeshauptstadt München eine Gemeinwohlbilanz bzw. einen Gemeinwohlbericht zu verfassen. Daraus soll hervorgehen, wie sich der Eigenbetrieb gegenüber allen relevanten Akteuren (Mitarbeiter, Kunden, Umwelt etc.) verhält. Darüber hinaus soll er alle Aspekte der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit umfassen (Anlage 1).

Mit Herrn Ruff wurde vereinbart, dass der Nachhaltigkeitsbericht des Abfallwirtschaftsbetriebes München (AWM), der am 19.05.2014 offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, als Grundlage für diesen Antrag dienen soll. Dieser liegt der Beschlussvorlage als gesonderte Anlage bei³.

Auf Bitte von Herrn Stadtrat Ruff soll dieser Nachhaltigkeitsbericht, der auf Basis der so genannten Global Reporting Initiative (GRI) 3.1 erstellt wurde, in einen Kontext mit der so genannten Gemeinwohl-Ökonomie (GÖ) gestellt werden. Dort also, wo es im Text der Sitzungsvorlage möglich erscheint, wird eine entsprechende Anknüpfung an die Indikatoren der GÖ in folgender Form gekennzeichnet (vgl. Tabelle 2 und Anlage 2):

(→ **GÖ D3 Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen** (Angebot ökologisch höherwertiger Produkte/Dienstleistungen, Bewusstsein schaffende Maßnahmen, Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der KundInnenwahl))

Die Konzepte der Global Reporting Initiative sowie der Gemeinwohl-Ökonomie sollen im Folgenden etwas näher erläutert werden.

1.1 Global Reporting Initiative (GRI)

Die Global Reporting Initiative (GRI) wurde im Jahr 1997 von CERES (Coalition of Environmentally Responsible Economies) in Partnerschaft mit dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) gegründet.

Der ihr zugrunde liegende Gedanke einer nachhaltigen Berichterstattung ist die Vorstellung, dass sich der Wert eines Unternehmens, einer Organisation oder einer Marke nicht ausschließlich über den finanziellen Buchwert definiert, sondern in einem viel stärkeren Maß durch sein/ihr ethisches und integeres Verhalten gegenüber Kunden und Stakeholdern (Mitarbeiter, Lieferanten etc.) beeinflusst wird (Abbildung 1).

Die Ziele der GRI sind vielfältig. So soll generell und im globalen Maßstab eine nachhaltige Entwicklung unterstützt werden, die es ermöglicht, dass „die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die Fähigkeit der zukünftigen Generation zu gefährden,

³ Der Nachhaltigkeitsbericht des KR-AWM wurde am 21.02.2013 in einer ersten Fassung dem Kommunalausschuss als Werkausschuss für den Abfallwirtschaftsbetrieb vorgestellt (Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 11150)

ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können“⁴. Um dies zu erreichen, sollen Organisationen ihre ökonomische, ökologische und soziale Leistung sowie ihr Führungsverhalten und dessen Auswirkung verantwortungsbewusst gestalten und darüber transparent berichten.

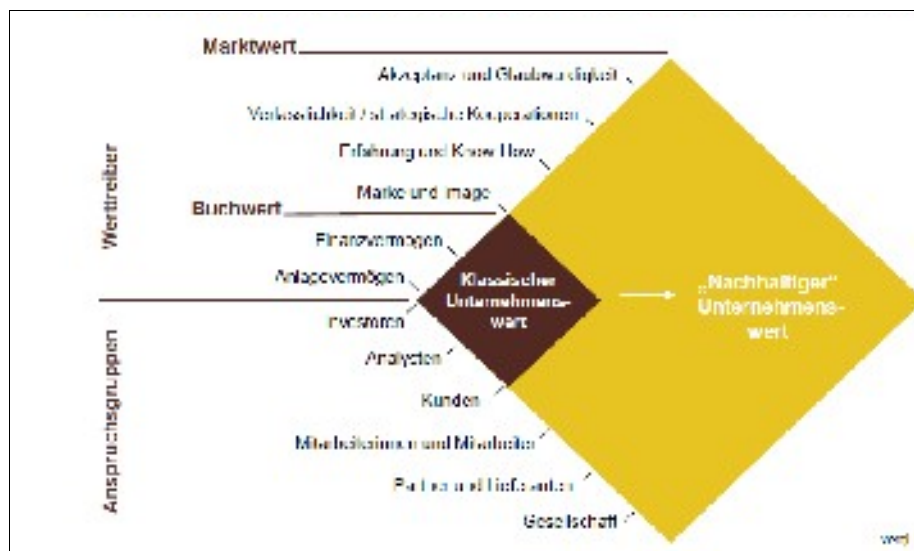


Abbildung 1: Nachhaltigkeit als Wertkonzept⁵

Dafür entwickelte die Global Reporting Initiative in einem partizipativen Verfahren Richtlinien für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten von Großunternehmen, kleineren und mittleren Unternehmen (KMU), Regierungen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs). In diesen Richtlinien werden eine Reihe von Kennzahlen und Indikatoren zu wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Aspekten ihrer Tätigkeiten, Produkte und Dienstleistungen beschrieben, die eine Vergleichbarkeit bzw. Transparenz der Berichte gewährleisten⁶ (Tabelle 1).

Ziel der GRI ist es, den Bericht möglichst individuell an das Unternehmen anzupassen. Dafür müssen zunächst die für das Unternehmen wesentlichen Themen (meist in Form einer Materialitätsanalyse) bestimmt werden. Die Indikatoren bilden dafür das Gerüst, innerhalb dessen über alle für die Stakeholder interessanten Themen berichtet wird.

Neben der Angabe von Standard- und Leistungsindikatoren ist die Darstellung der Managementansätze einer Organisation oder eines Unternehmens entscheidend. Von großer Bedeutung ist die transparente Offenlegung der Herangehensweise an Nachhaltigkeitsthemen. Darüber hinaus legt ein Nachhaltigkeitsbericht auf Basis der GRI fest, in welcher Art und Weise die Umsetzung der Themen langfristig an die Unternehmensstrategie angebunden ist.

Eine detaillierte Beschreibung der Nachhaltigkeitsberichterstattung nach den Vorgaben der GRI findet sich insbesondere im Internet⁷.

4 Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Unsere gemeinsame Zukunft (Brundtland-Report)

5 akzente kommunikation und beratung GmbH (2014): Im Jahr 2000 integriert gedacht. Vgl. PWC, Value reporting

6 German-G3-Reporting-Guidelines, Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, www.globalreporting.org

7 <https://www.globalreporting.org/languages/german/Pages/Nachhaltigkeitsberichterstattung.aspx>

Indikatorenbereiche GRI (Version 3.1)	n
Strategie und Analyse	2
Organisationsprofil	10
Berichtsparameter	13
Governance, Verpflichtung und Engagement	17
Ökonomische Leistungsindikatoren	9
Ökologische Leistungsindikatoren	30
Arbeitspraktiken & Menschenwürdige Beschäftigung	14
Menschenrechte	9
Gesellschaft	8
Produktverantwortung	9
Σ	121

Tabelle 1: Indikatoren der Global Reporting Initiative (GRI 3.1), differenziert nach Bereichen

Der Bericht des Abfallwirtschaftsbetriebes München enthält neben einer Analyse der für den AWM wesentlichen Themen und einer ausführlichen Darstellung seiner strategischen Managementansätze 49 Kernindikatoren aus den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales, die einer unabhängigen Prüfung (Application Level Check) durch die Global Reporting Initiative unterzogen wurden. Dabei konnte festgestellt werden, dass der Nachhaltigkeitsbericht des AWM alle für die Anwendungsebene A erforderlichen Indikatoren enthält und die Berichtsanforderungen erfüllt sind. Der AWM ist deshalb berechtigt, das so genannte „GRI checked“ – Siegel zu verwenden.

Indikatoren, die für den AWM nicht unmittelbar relevant waren und deshalb im Textteil keine explizite Erwähnung fanden, werden im Anhang des Nachhaltigkeitsberichts aufgeführt und kommentiert. Des Weiteren wurden in den Bericht des AWM spezifische Kennzahlen der Abfallwirtschaft in Text- oder Tabellen- bzw. Diagrammform integriert.

Unabhängig von dieser Prüfung gab der AWM eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex ab, einem vom Rat für Nachhaltige Entwicklung ins Leben gerufenen und von der Bundesregierung unterstützten freiwilligen Instrument zur Berichterstattung relevanter Nachhaltigkeitsindikatoren (etwa aus den Bereichen Strategie, Prozessmanagement, Umwelt und Gesellschaft). Damit leistet der AWM einen zusätzlichen Beitrag zur Transparenz, Verbindlichkeit und Vergleichbarkeit⁸.

1.2 Gemeinwohl-Ökonomie

Die Gemeinwohl-Ökonomie wurde im Jahr 2010 als alternativer Gegenentwurf zu unserer heutigen Wirtschaftsordnung formuliert und veröffentlicht⁹. Sie stellt den Menschen und alle Lebewesen sowie das Gelingen der Beziehungen zwischen ihnen in den Mittelpunkt des Wirtschaftens und misst den unternehmerischen Erfolg nicht mehr am Finanzgewinn sondern an der Schaffung von Nutzwerten, Bedürfnisbefriedigung, Sinnstiftung, Teilhabe aller, Mitbestimmung, Geschlechterdemokratie, ökologischer Nachhaltigkeit und Lebensqualität¹⁰.

Das Herzstück der Gemeinwohl-Ökonomie bildet – zusammen mit dem Gemeinwohlbericht – die so genannte Gemeinwohl-Matrix (Anlage 2)¹¹. Sie setzt sich in ihrer aktuellen Version aus 17 Bilanzindikatoren zusammen (Tabelle 2).

Bilanzindikator	Bezeichnung
A1	Ethisches Beschaffungsmanagement
B1	Ethisches Finanzmanagement
C1	Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung
C2	Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit
C3	Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen
C4	Gerechte Verteilung des Einkommens
C5	Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz
D1	Ethische Kundenbeziehungen
D2	Solidarität mit Mitunternehmern
D3	Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen
D4	Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen
D5	Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards
E1	Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/Dienstleistungen
E2	Beitrag zum Gemeinwesen
E3	Reduktion ökologischer Auswirkungen
E4	Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung
E5	Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung

Tabelle 2: Bilanzindikatoren der Gemeinwohl-Ökonomie

Diese Indikatoren werden an je fünf Berührungsgruppen (LieferantInnen, MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen, KundInnen/Produkte/Dienstleistungen/Mitunternehmern, Gesellschaftliches Umfeld) bzw. universalen Werten gespiegelt (Menschenwürde, Solidarität, Ökologische Nachhaltigkeit, Soziale Gerechtigkeit, Demokratische Mitbestimmung &

9 Christian Felber (2012): Die Gemeinwohl-Ökonomie. 2. Auflage, ISBN 978-3-552-06188-0, Deuticke Verlag

10 http://www.gemeinwohl-oekonomie.org/sites/default/files/Handbuch_v4.1_official_release.pdf

11 http://www.gemeinwohl-oekonomie.org/sites/default/files/Handbuch_v4.1_official_release.pdf

Transparenz) und bewertet. Sie werden ergänzt durch eine Reihe von Negativindikatoren (etwa Verletzung der Menschenrechte, feindliche Übernahmen, Verstöße gegen Umweltauflagen, Arbeitsplatzabbau oder exzessive Einkommensspreizung). Das Schema der Gemeinwohl-Matrix ist Bestandteil der Beschlussvorlage (Anlage 2).

Die bewerteten Indikatoren der Gemeinwohl-Matrix werden anhand eines umfangreichen und detaillierten Leitfadens in Form eines Gemeinwohlberichtes dokumentiert und abschließend testiert, entweder als so genanntes Peer-Testat, bei dem sich mehrere teilnehmende Unternehmen gegenseitig bewerten, oder als Audit-Testat, bei dem ein Unternehmen bzw. eine Organisation von einem externen und unabhängigen Auditor evaluiert wird. Gemeinwohlbericht und Testat zusammen ergeben die Gemeinwohlabilanz.

Eine ausführliche Erläuterung der Gemeinwohl-Ökonomie und ihrer funktionalen Elemente wurde ebenfalls im Internet veröffentlicht^{12 13}.

2 Der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM)

Der AWM ist gemäß Art. 88 GO (Bayerische Gemeindeordnung) ein Eigenbetrieb und damit ein organisatorisch, verwaltungsmäßig und finanzwirtschaftlich gesondertes Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Als zertifizierter kommunaler Entsorgungsfachbetrieb ist er mit der Abfallentsorgung von Siedlungsabfällen betraut. Mit seinen 1.411 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwirtschaftete er im Jahr 2012 einen Umsatz von mehr als 182 Mio. Euro.

Organisatorisch ist der AWM Teil des Kommunalreferates München, die Geschäftsleitung liegt in den Händen des Kommunalreferenten als Erstem Werkleiter, die Betriebsleitung übernimmt der Zweite Werkleiter. Er ist damit zuständig für die operative Leitung einschließlich der Organisation und Führung des Tagesgeschäftes.

Die Anfänge des AWM reichen zurück bis in das Jahr 1891, in dem mit dem Erlass der ersten städtischen Abfallsatzung festgelegt wurde, dass Hausabfälle zukünftig nicht mehr in Gruben abgelagert sondern abgeholt werden müssen. Heute entleert der AWM täglich fast 55.000 Abfalltonnen und betreut mehr als 760.000 Münchner Haushalte. Die Gesamtmenge an Restmüll, Papier und Bioabfall summierte sich im Jahr 2012 auf insgesamt 442.486 (Gewichts)tonnen. Dazu kamen 60.250 (Gewichts)tonnen transportierte Abfälle durch den Containerdienst sowie 85.231 (Gewichts)tonnen Abfälle, die auf den zwölf Wertstoffhöfen des AWM gesammelt wurden.

Damit steht der AWM als kommunaler Eigenbetrieb unmittelbar im Dienst der Daseinsfürsorge und des Gemeinwohls.

(→ GÖ D3 Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen (Angebot ökologisch höherwertiger Produkte/Dienstleistungen, Bewusstsein schaffende Maßnahmen, Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der KundInnenwahl))

¹² http://www.gemeinwohl-oekonomie.org/sites/default/files/Handbuch_v4.1_official_release.pdf

¹³ <http://www.gemeinwohl-oekonomie.org/de>

(→ **GÖ E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/Dienstleistungen** (*Produkte/Dienstleistungen decken den Grundbedarf oder dienen der Entwicklung der Menschen/der Gemeinschaft/der Erde und generieren positiven Nutzen*))

Diese wichtige Funktion für die Münchner Stadtgesellschaft wird mit der Veröffentlichung des ersten Nachhaltigkeitsberichts des AWM (zugleich erster zertifizierter Nachhaltigkeitsbericht der Stadt überhaupt) unterstrichen.

(→ **GÖ E5 Gesellschaftliche Transparenz** (*Gemeinwohl- oder Nachhaltigkeitsbericht, Mitbestimmung von regionalen und zivilgesellschaftlichen Berührungsgruppen*))

In ihm werden eine Vielzahl von Leistungsindikatoren aus den Bereichen „Ökonomie“, „Ökologie“ und „Soziales“ sowie Zielsetzungen und die dafür notwendigen Maßnahmen und Instrumente transparent beschrieben.

Nachfolgend sollen exemplarisch einzelne Aspekte, Tätigkeitsfelder und Maßnahmen des Nachhaltigkeitsberichtes herausgestellt werden, die sich unter eine der insgesamt 17 Leitindikatoren der Gemeinwohl-Ökonomie subsumieren lassen (vgl. Tabelle 2 sowie Anlage 2).

2.1 Ökonomie

Kundenorientierung

(→ **GÖ D1 Ethische Kundenbeziehungen** (*Ethischer Umgang mit KundInnen, KundInnenorientierung/-mitbestimmung, gemeinsame Produktentwicklung, hohe Servicequalität, hohe Produkttransparenz*))

Der AWM versteht sich als innovativer Servicedienstleister, der seine Angebote auf die Bedürfnisse seiner Kunden (Privathaushalte, Hausverwaltungen und Gewerbekunden) abstimmt und kontinuierlich weiterentwickelt.

Dabei unterstreicht der AWM seine besondere Bürgernähe durch eine Vielzahl von Maßnahmen. So bietet das Internetportal¹⁴ Wissenswertes zu Fragen rund um die Abfallentsorgung bzw. zu einzelnen Serviceleistungen und stellt etwa einen Abfuhrkalender oder ein Abfalllexikon zur Verfügung. Die Informationen des Webportals werden in acht Sprachen angeboten, um eine möglichst große Zahl an Münchner Bürgerinnen und Bürgern zu erreichen.

Darüber hinaus bietet das AWM-Infocenter eine telefonische Beratung zu weitergehenden Themen wie Sperrmüllentsorgung, Gebührenbescheide, Rechnungen, Mülltrennung und Behälterleerungen. Gleichzeitig ist es für seine Kunden die erste Anlaufstelle für Anregungen, Kritik und Beschwerden. Ergänzend befindet sich seit 2012 ein IT-gestütztes Erfassungs- und Reportingsystem im Aufbau, das eine noch engere Verknüpfung von Beschwerdemanagement und Logistik gewährleisten wird.

¹⁴ <http://www.awm-muenchen.de/>

Regelmäßige Kundenbefragungen unterstützen den Optimierungsprozess des Serviceangebots. Die Ergebnisse zeigen, dass die Zufriedenheit der Münchner Bürgerinnen und Bürger, der Gewerbekunden und der Wohnungswirtschaft mit dem AWM bei 88% liegt, ein Ergebnis, das deutlich besser als der bundesdeutsche Durchschnitt bezogen auf vergleichbare Großstädte ist (Abbildung 2).

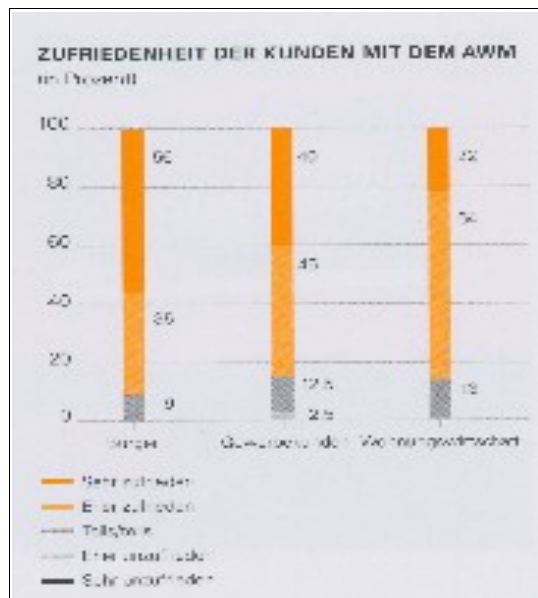


Abbildung 2: Kundenzufriedenheit mit dem AWM

Gebührenpolitik

(→ **GÖ E4 Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung** (Sinkende/keine Gewinnausschüttung an Externe, Ausschüttung an Mitarbeiter, Stärkung des Eigenkapitals, sozial-ökologische Investitionen))

Der AWM arbeitet als kommunaler Eigenbetrieb nicht gewinnorientiert sondern kostendeckend und gibt Einsparungen, die durch Effizienzsteigerungen ermöglicht werden, an seine Kunden weiter. So konnten 2013 zum fünften Mal in Folge die Entsorgungsgebühren gesenkt werden. Die Kosten für eine 120-Liter-Restmülltonne liegen heute unter dem Niveau von 1993. Dazu beigetragen haben – neben einem konsequenten Kostenmanagement – unter anderem die guten Verwertungserlöse bei Papier und Metallen sowie die gute Auslastung der Müllverbrennungsanlage. Damit nimmt der AWM im großstädtischen Kostenvergleich eine Spitzenstellung ein (Abbildung 3).

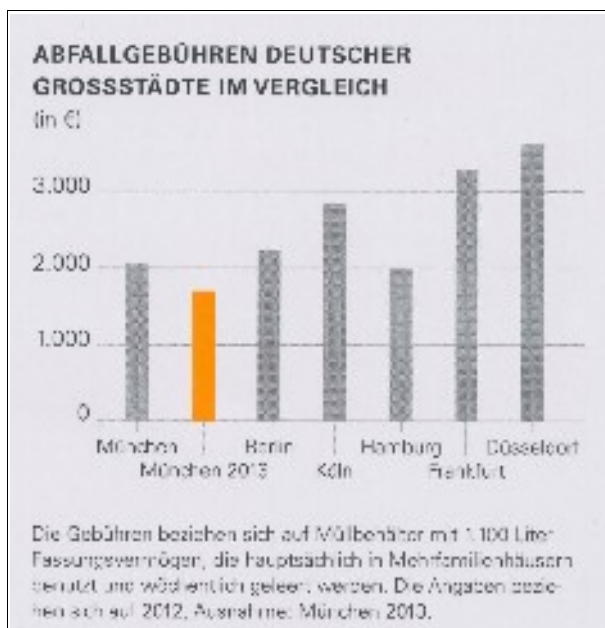


Abbildung 3: Abfallgebühren deutscher Großstädte im Vergleich

2.2 Ökologie

Nachhaltige Weiterbildung

(→ **GÖ C3 Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen** (Aktive Förderung eines nachhaltigen Lebensstils der MitarbeiterInnen (Mobilität, Ernährung), Weiterbildung und Bewusstsein schaffende Maßnahmen, nachhaltige Organisationskultur))

Neben einem umfangreichen Weiterbildungsprogramm (vgl. **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**) bietet der AWM Fortbildungen im Umweltbereich an und regt seine Beschäftigten zu einem ökologischen Verhalten an.

So hat der AWM zusammen mit Fahrlehrerinnen und Fahrlehrern – neben der Durchführung von gesetzlich vorgeschriebenen Schulungen zu einem energie- und umweltschonenden Fahrverhalten – ein zusätzliches Qualifikationsprogramm entwickelt, das dazu beitragen soll, die hohen Kraftstoffverbräuche der Müllladefahrzeuge (bis zu 70 l Diesel pro 100 km im reinen Sammelbetrieb) zu reduzieren.

Außerdem werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter per Dienstvorschrift dazu angehalten, für Dienstfahrten im Stadtverkehr entweder die betriebseigenen Fahrräder oder den ÖPNV zu benutzen.

Ressourceneffizienz

(→ **GÖ E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen** (Reduktion der Umweltauswirkungen auf ein zukunftsfähiges Niveau: Ressourcen, Energie & Klima, Emissionen, Abfälle etc.))

Seit der Einführung des Ökologischen Abfallwirtschaftskonzepts im Jahr 1989 hat umweltschonendes Wirtschaften für den AWM oberste Priorität. Neben einer kontinuierlichen Verbesserung der Sammlung, Verwertung und Beseitigung von Siedlungsabfällen bestimmt vor allem eine Optimierung der Ressourceneffizienz das Handeln des Eigenbetriebes.

So fällt beispielsweise die CO₂-Bilanz des AWM deutlich positiv aus. Die vor allem durch den Energieverbrauch der Liegenschaften und den Treibstoffverbrauch des Fuhrparks bedingten CO₂-Emissionen (12.687 t CO₂ äq.) stehen durch die energetische Verwertung des Abfalls im Heizkraftwerk Unterföhring (Kraft-Wärme-Kopplung) sowie in der Trockenfermentationsanlage (TFA) in München-Freimann CO₂-Einsparungen in Höhe von 95.538 t CO₂ äq. gegenüber (Abbildung 4).

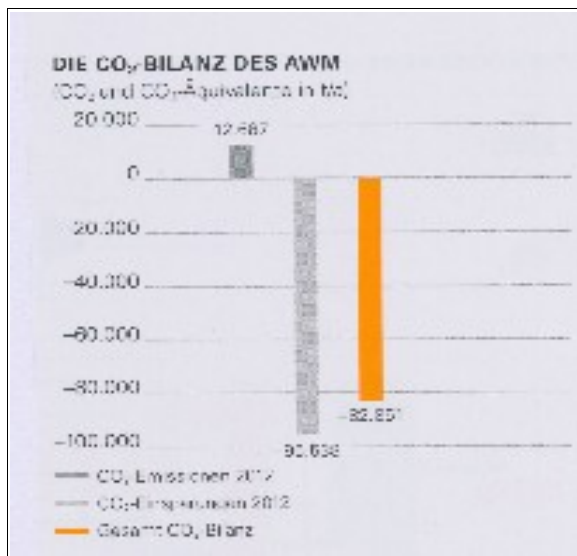


Abbildung 4: CO₂-Bilanz des AWM

Die im Jahr 2003 als Forschungs- und Entwicklungsvorhaben konzipierte TFA (Abbildung 5) mit einer Kapazität von 25.000 t erzeugt aus den Münchner Bioabfällen über das Zwischenprodukt Biogas in einem integrierten Blockheizkraftwerk so viel Energie, dass damit 1.000 Münchner Haushalte ganzjährig mit Strom versorgt werden können.



Abbildung 5: Trockenfermentationsanlage des AWM in München – Freimann (Photo: Kommunalreferat München)

Die Reste des Vergärungsprozesses nach erfolgter Verstromung bilden wiederum das Ausgangsmaterial für die Herstellung der Münchner Premium Blumenerde.



Abbildung 6: HKW München - Nord (Unterföhring)
(Photo: Kommunalreferat München)

Bereits im Jahr 1997 wurde in München das Drei-Tonnen-System eingeföhrt. Dadurch konnte der AWM das Aufkommen an nicht weiter verwertbaren Restabfällen so stark senken, dass noch im gleichen Jahr die Müllverbrennung im Heizkraftwerk Süd eingestellt werden konnte. Heute wird der in München anfallende Restmüll im HKW München Nord (Unterföhring) in einem hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsprozess verwertet (Abbildung 6). In den Blöcken 1 und 3 werden jährlich 650.000 t Restmüll (und

Klärschlamm) in Strom und Fernwärme für 150.000 Haushalte in der Innenstadt sowie im Münchner Norden und Osten umgewandelt. Dank moderner Feuerungstechniken und aufwändiger Filteranlagen liegen die Schadstoffemissionen weit unter den gesetzlich vorgeschriebenen Werten.

Der Ökologische Kriterienkatalog der Landeshauptstadt München enthält verpflichtende Vorgaben für alle städtischen Bauvorhaben. Der AWM verpflichtet nicht nur sich selbst sondern auch seine Dienstleister, diese Regeln zum ökologischen Bauen zu beachten.



Abbildung 7: PV-Anlage des AWM auf dem Carportdach
(Photo: Abfallwirtschaftsbetrieb München)

Die im November 2011 in Betrieb genommene 3.200 m² große PV-Anlage auf dem Carportdach des Abfallwirtschaftsbetriebes (Abbildung 7) leistet 145 kWp. Der Eigenverbrauch des erzeugten Stroms liegt bei 95 Prozent, Überschüsse, die vor allem im Sommer und an Wochenenden entstehen, werden in das öffentliche Netz eingespeist.

Die durch Vergärungsprozesse im Inneren der 2006 geschlossenen Deponie Nord-West entstehenden CH₄-Emissionen (CH₄ = Methan)

werden abgesaugt bzw. abgefackelt und dabei in die weniger klimaschädlichen Komponenten Wasserdampf und Kohlendioxid überföhrt.

2.3 Soziale Nachhaltigkeit

Transparenz

(→ **GÖ A1 Ethisches Beschaffungsmanagement** (Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekaufter Produkte/Dienstleistungen, Berücksichtigung sozialer und ökologi-

scher Aspekte bei der Auswahl von LieferantInnen und DienstleistungsunternehmerInnen))

Mehr denn je verlangen heute die Bürgerinnen und Bürger eine transparente Darstellung der ethischen Standards eines Unternehmens. Der AWM hat hierzu in seinem Nachhaltigkeitsbericht klar zum Ausdruck gebracht, dass Verantwortungsbewusstsein beim Einkauf zu den wesentlichen Unternehmensrichtlinien zählt.

So werden in diesem Bereich ausnahmslos Richtlinien der Internationalen Arbeitsorganisation zugrunde gelegt. Bei der Auswahl der Vertragspartner wird nach dem Wirtschaftlichkeitsprinzip verfahren. In diesem Zusammenhang befasst sich der AWM intensiv mit der Bekämpfung von Korruption und sorgt dafür, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Eigenbetriebs entsprechend geschult werden.

Um ausbeuterischer Kinderarbeit oder auch der Ausbeutung von Angestellten bei den Vertragspartnern vorzubeugen, wird jedes Angebot sorgfältig und einschlägig geprüft. Werden Mindestlöhne nicht eingehalten, werden Angebote ausgeschlossen.

Holzprodukte müssen in der Beschaffung FSC- (Forest Stewardship Council) oder gleichwertig zertifiziert sein, bei der Beschaffung von Werbemitteln oder Kleidung aus dem außereuropäischen Raum verlangt der AWM die Einhaltung verschiedener internationaler Standards (u.a. Fairtrade-Standard, Oeko-Tex Standard 100, ISO-14001-Zertifizierung).

Gesellschaftliche Verantwortung

*(→ **GÖ D2 Solidarität mit Mitunternehmen** (Weitergabe von Information, Know-How, Arbeitskräften, Aufträgen, zinsfreien Krediten; Beteiligung an kooperativem Marketing und kooperativer Krisenbewältigung))*

*(→ **GÖ E2 Beitrag zum Gemeinwesen** (Gegenseitige Unterstützung und Kooperation durch Finanzmittel, Dienstleistungen, Produkte, Logistik, Zeit, Know-How, Wissen, Kontakte, Einfluss))*

Seit 20 Jahren bildet der AWM ehrenamtliche Abfallberaterinnen und Abfallberater aus, die bei zahlreichen Veranstaltungen und in den Stadtteilbibliotheken die Münchner Bürgerinnen und Bürger bei Fragen und Problemen rund um die Mülltrennung unterstützen.

In der so genannten „Halle 2“ können finanziell schwächer gestellte Münchner Bürgerinnen und Bürger gut Erhaltenes wie etwa Möbel, Bücher, Hausrat und Spielsachen erwerben. Die Waren stammen von den Münchner Wertstoffhöfen.

Auf internationaler Ebene findet zwischen dem AWM und der Stelle für Internationale Angelegenheiten der Landeshauptstadt München eine regelmäßige Kooperation statt. Zur Weitergabe von Best-Practice-Beispielen veranstaltete der AWM im Jahr 2012 einen Erfahrungsaustausch mit Fachvertretern u.a. aus China, Bulgarien, Vietnam und Zypern.

In Zusammenarbeit mit einer rumänischen Umweltstiftung fördert der AWM in Temesvar (Rumänien) den Wissenstransfer rund um die kommunale Kreislaufwirtschaft und leistet damit einen Beitrag zur dortigen Umsetzung der EU-Vorgaben.

In Kooperation mit der Münchner Hilfsorganisation Orienthelfer e.V. leistete der AWM in der vom Bürgerkrieg stark gezeichneten syrischen Stadt Aleppo humanitäre Hilfe. Um den Ausbruch von Epidemien wegen des hohen, nicht mehr entsorgten Müllaufkommens zu verhindern, entsandte der Eigenbetrieb im Frühjahr 2013 vier ausgemusterte Müllfahrzeuge. Außerdem sammelte der AWM auf den Wertstoffhöfen der Stadt Hilfsgüter (darunter mehr als 10.000 Kleidungsstücke, Krücken, Rollstühle und Spielwaren), die Mitte August 2013 nach Syrien gebracht werden konnten.

Kooperationen

(→ **D 4 Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen** (Informationen/Produkte/Dienstleistungen für benachteiligte KundInnengruppen, Unterstützung förderungswürdiger Marktstrukturen))

Der AWM arbeitet seit vielen Jahren mit unterschiedlichen Trägern sozialer Projekte und Dienstleistungsangeboten zusammen, die eine Reihe wichtiger Aufgaben übernehmen, u.a.:

- Abholung gebrauchsfähiger Haushaltsgroßgeräte
- Abholung, Reparatur und Aufbereitung von gebrauchten Möbeln, Büchern und Fahrrädern
- Alttextilverwertung
- Betreuung der Geschirrmobile
- Häckseldienst
- Korkrecycling
- Verwertung von Tonerkartuschen
- Sortierung und Aufbereitung von CDs und DVDs

Bei der Entsorgung des Elektronikschrotts gibt es eine Zusammenarbeit mit vier Kooperationspartnern, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Form von geförderten Beschäftigungsmaßnahmen eine Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt ermöglicht werden soll.

Zusätzlich kooperiert der AWM mit der Regenbogen Arbeit gemeinnützige GmbH, die die drei betriebseigenen Kantinen bewirtschaftet und damit benachteiligten Personengruppen die Möglichkeit bietet, am Arbeitsleben teilzunehmen und ihrer sozialen Ausgrenzung entgegenzuwirken.

Verbandsarbeit

(→ **GÖ D5 Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards** (Vorbildwirkung, Entwicklung von höheren Standards mit MitbewerberInnen, Lobbying))

Die mit dem so genannten „Grünen Punkt“ gekennzeichnete Abfallmenge ist seit 2003 um 25 % gestiegen. Aus Sicht des Kommunalreferates hängt dies insbesondere damit zusammen, dass Verpackungsabfälle ökologisch ineffizient über die Dualen Systeme entsorgt werden und eine Auftragsvergabe nicht selten zu Dumpingkosten erfolgt.

Der AWM ist deshalb der Überzeugung, dass eine ökoeffiziente und soziale Kreislaufwirtschaft nur aufgebaut werden kann, wenn künftig die Kommunen wieder für alle Siedlungsabfälle zuständig sind. Aus diesem Grund engagiert sich der AWM in vielerlei Hinsicht in der Verbandsarbeit und pflegt aktive Mitgliedschaften in einer Reihe von Interessensgemeinschaften:

- Arbeitsgemeinschaft der Betreiber thermischer Abfallbehandlungsanlagen in Bayern (ATAB)
- Bayerischer und Deutscher Städtetag
- Confederation of European Waste-to-Energy Plants (CEWEP)
- EUROCITIES (Waste Policy Working Group)
- European Centre of Enterprises of General Economic Interest (CEEP)
- Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft e.V. (GÖW)
- Interessensgemeinschaft der thermischen Abfallbehandlungsanlagen in Deutschland (ITAD)
- Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

Im Verband kommunaler Unternehmen (VKU) etwa hat der AWM eine Initiative angestoßen, die einen einheitlichen Bewertungsmaßstab für die Nachhaltigkeitsleistung des Sektors Abfallbeseitigung zum Ziel hat.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(→ **GÖ C1 Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung** (Mitarbeiterorientierte Organisationskultur und -strukturen, faire Beschäftigungs- und Entgeltpolitik, Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance/flexible Arbeitszeiten, Gleichstellung und Diversität))

(→ **GÖ C4 Gerechte Verteilung des Einkommens** (Geringe innerbetriebliche Einkommensspreizung (netto), Einhaltung von Mindesteinkommen und Höchsteinkommen))

Die berufliche Weiterbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist in vielerlei Hinsicht ein wichtiges Ziel des AWM. Dafür stehen den Beschäftigten sowohl die Weiterbildungsangebote der Landeshauptstadt München als auch diejenigen des Betriebes zur Verfügung.

Um dem Fachkräftemangel aktiv zu begegnen, werden Entwicklungsmöglichkeiten für einzelne Beschäftigungsgruppen geschaffen, etwa im Bereich der Weiterbildung von Müllladern zu Berufskraftfahrern.

Für die interne Information der Beschäftigten steht eine Mitarbeiterzeitschrift („wir über uns“) sowie ein Intranetauftritt des AWM zur Verfügung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können Verbesserungsvorschläge einbringen, von denen die besten prämiert werden.

Alle Arbeitsplätze beim AWM sind so arbeitsfreundlich, ergonomisch und sicher wie möglich gestaltet. So wurden bislang fast alle Müllgroßbehälter aus Stahl gegen solche aus Kunststoff ausgetauscht. Die Entleerung dieser Behälter erfolgt mittlerweile durch vollautomatische Hub-Kippvorrichtungen und gestaltet sich deshalb für die Mülllader deutlich einfacher als in der Vergangenheit.

Um gesundheitlichen Problemen vorzubeugen, gibt es für die Beschäftigten ein umfangreiches Angebot an Gesundheitskursen und -fortbildungen, etwa Kurse zur Rückenstärkung oder Yogakurse zur Entspannung und zum Stressabbau.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nach längerer körperlich oder seelisch bedingter Abwesenheit an ihren Arbeitsplatz zurückkehren wollen, steht ein betriebliches Eingliederungsmanagement zur Verfügung. Unterstützung finden sie zusätzlich bei ihren unmittelbaren Vorgesetzten sowie bei den Kolleginnen und Kollegen des neu gegründeten Sachgebiets „Gesundheit“.

Um eine Einschätzung der Zufriedenheit, Motivation und Leistungsanforderung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten, führt der AWM seit 2013 eine Abfrage des so genannten „Work Ability Index“ durch und reagiert auf die Ergebnisse mit geeigneten Maßnahmen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewegen sich im tarifrechtlichen Rahmen des öffentlichen Dienstes, die Bezahlung von Frauen und Männern in gleicher Eingruppierung ist identisch.

Der AWM fördert aktiv die Gleichstellung von Frauen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Anteil von Frauen in Führungspositionen liegt bis zur zweiten Führungsebene bei etwa 50 %, über alle Führungsebenen hinweg allerdings nur bei 24 %. Mit ursächlich ist hier eine gewisse Dominanz von männerdominierten Berufszweigen innerhalb des AWM wie etwa Einsammeldienst, Fuhrpark und Werkstatt.

2.4 Resümee

Die Global Reporting Initiative (GRI) und die Gemeinwohl-Ökonomie (GÖ) stellen unterschiedliche Konzepte der Nachhaltigkeitsberichterstattung dar. Während der Schwerpunkt der GRI auf der Darstellung der strategischen Anbindung der Nachhaltigkeit im Unternehmen und einer in den Kernbereichen ausgewogenen Indikatorenauswahl liegt, betont die Gemeinwohl-Ökonomie ein ethisches und soziales bzw. basisdemokratisches Verhalten.

Trotzdem zeigt sich, dass sich das gemeinwohlorientierte Handeln des Kommunalreferates – Abfallwirtschaftsbetrieb München auch an einer Vielzahl von GÖ-Bilanzindikatoren spiegeln lässt. Diese sind in Anlage 2 durch eine grau schattierte Hervorhebung der Indikatoren gekennzeichnet.

Positiv hervorzuheben ist zusätzlich, dass die Wirtschaftstätigkeit des AWM in keinerlei Zusammenhang mit den so genannten Negativ-Indikatoren der Gemeinwohl-Ökonomie steht.

3 Weitere Beiträge des Kommunalreferates und seiner Eigenbetriebe zum Gemeinwohl

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München hat mit der Veröffentlichung eines stadtweit ersten Nachhaltigkeitsberichtes nach dem komplexen Regelwerk der Global Reporting Initiative in vorbildlicher Weise seine soziale, ökologische und ökonomische Verantwortung für unsere Stadtgesellschaft dokumentiert. Das Kommunalreferat selbst und seine weiteren Eigenbetriebe fühlen sich ebenfalls und in hohem Maße dem Gemeinwohl seiner Bürgerinnen und Bürger verpflichtet. Deshalb sollen im Folgenden eine Reihe von Instrumenten und Dienstleistungen dargestellt werden, die das Leben der Münchner Bürgerinnen und Bürger im Sinne eines Gemeinwohlgedankens bereichern.

3.1 Kommunalreferat München - Immobilienbereiche

Das Kommunalreferat München sichert durch eine vorausschauende Immobilienwirtschaft den Raum zum Wohnen, Arbeiten und für künftige Entwicklungen der Stadt. Die sorgsame Verwaltung dieser Ressource garantiert die Lebensgrundlage für diese und künftige Generationen ebenso wie eine vitale und vielseitige Wirtschaftsstruktur¹⁵. Das Aufgabenspektrum des Kommunalreferates wird erweitert durch eine Vielzahl von betrieblichen Leistungen rund um die Immobilie.

Nahezu 2 Millionen Quadratmeter stellt die Gesamtfläche der vom Kommunalreferat als Immobiliendienstleister der Stadt verwalteten städtischen Liegenschaften dar. Darunter befinden sich eine Vielzahl von Objekten, die dem Gemeinwohl unserer Stadtbevölkerung mittel- bzw. unmittelbar förderlich sind, etwa 22 Stadtteilbibliotheken, drei Museen, über 20 Alten- und Servicezentren, mehr als 50 Jugendfreizeitstätten, 10 Feuerwachen und mehr als 800 Kleingartenparzellen.

In den zurückliegenden zehn Jahren hat das Kommunalreferat mehr als 800.000 m² Grundstücke für den Wohnungsbau auf den Markt gebracht. Damit konnten insgesamt mehr als 11.000 Wohneinheiten realisiert werden, von denen etwas mehr als die Hälfte dem geförderten Wohnungsbau zugeführt werden konnten.

Mit dem so genannten „Vollzug der Erhaltungssatzungen und der Ausübung von Vorkaufsrechten“ sowie der „Sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN)“ stehen dem Kommu-

¹⁵ <http://intranet.muenchen.de/org/kom/index.html>

nalreferat zwei wichtige Instrumente zur Verfügung, mit deren Hilfe in den zurückliegenden Jahren die Umwandlung von günstigen Miet- in teure Eigentumswohnungen eingedämmt bzw. die Planungs- und Erschließungskosten von Bauland im Münchner Stadtgebiet gesenkt werden konnten.

3.1.1 Vollzug der Erhaltungssatzung – Ausübung von Vorkaufsrechten

Die starke wirtschaftliche Entwicklung Münchens führt zu einer allmählichen Verringerung preiswerter und familienfreundlicher Mietwohnungen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, kann die Landeshauptstadt München Erhaltungssatzungen erlassen, mit deren Hilfe die angestammten Mieter vor einer Umwandlung ihrer Wohnungen in Eigentum oder vor überzogenen Modernisierungen bewahrt werden.¹⁶ Aktuell gibt es in München Erhaltungssatzungen für insgesamt 17 Gebiete¹⁷ (Tabelle 3).

Satzungsgebiet	Satzung vom	In Kraft getreten am	Ablauf
Tegernseer Landstraße	08.11.2010	20.11.2010	19.11.2015
Trauchberg-/Forggenseestraße	08.11.2010	20.11.2010	19.11.2015
Haidhausen-Mitte	03.03.2011	11.03.2011	10.03.2016
Gärtnerplatzviertel	24.05.2011	31.05.2011	30.05.2016
Untere Au/Untergiesing	24.05.2011	31.05.2011	30.05.2016
Neuhausen	17.06.2011	30.06.2011	29.06.2016
Sendling	17.06.2011	12.07.2011	11.07.2016
Milbertshofen	26.10.2011	01.11.2011	31.10.2016
Ludwigsvorstadt/Schwanthalerhöhe	26.04.2012	11.05.2012	10.05.2017
Georgen-/Zentnerstraße/Josephsplatz	06.08.2012	21.08.2012	20.08.2017
Pündter- und Viktoriaplatz	06.08.2012	21.08.2012	20.08.2017
Schlachthofviertel	04.03.2013	12.03.2013	11.03.2018
Alte Heide	05.11.2013	21.11.2013	20.11.2018
Am Harras/Passauerstraße	05.11.2013	21.11.2013	20.11.2018
Dreimühlenstraße/Baldeplatz	05.11.2013	21.11.2013	20.11.2018
Hohenzollernstraße und -platz	03.02.2014	11.02.2014	10.02.2019
St.-Benno-Viertel	03.02.2014	11.02.2014	10.02.2019

Tabelle 3: Erhaltungssatzungsgebiete der Stadt München (Stand Februar 2014)¹⁸

¹⁶ <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kommunalreferat/immobilien/vorkaufsrecht.html>

¹⁷ 2014_ERHALTUNGSSATZUNGSPLAN_INTERNET_-1.pdf auf <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kommunalreferat/immobilien/vorkaufsrecht.html>

¹⁸ 2014_ERHALTUNGSSATZUNGSPLAN_INTERNET_.pdf auf <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kommunalreferat/immobilien/vorkaufsrecht.html>

Unter bestimmten, gesetzlich geregelten Bedingungen steht der Stadt in diesen Gebieten bei Grundstückskäufen ein gesetzliches Vorkaufsrecht zu. Dabei ist es nicht primäres Ziel der Stadtverwaltung, dieses Vorkaufsrecht in allen Fällen auszuüben, sondern vielmehr die Käufer davon zu überzeugen, eine so genannte „Abwendungserklärung“ abzugeben. Damit verpflichtet sich die Käuferseite, eine Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen sowie unangemessene Modernisierungsmaßnahmen für die Dauer der jeweiligen Erhaltungssatzung (maximal 10 Jahre) zu unterlassen.

Die Erhaltungssatzungen werden vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung vorbereitet und vom Stadtrat beschlossen, für den regelmäßigen Vollzug ist hingegen das Sozialreferat zuständig. Die Aufgaben des Kommunalreferates liegen in der Prüfung der gesetzlichen Voraussetzungen und der Einhaltung der Kriterien der Grundsatzbeschlüsse. Außerdem obliegt dem Kommunalreferat die Einholung der Abwendungserklärungen, die Ausübung des Vorkaufsrechts und dessen gerichtliche Durchsetzung sowie die Wiederveräußerung erworbener Anwesen.

3.1.2 Sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN)

Das Beständigste im Leben ist der Wandel. Diese Einsicht gilt ganz besonders für unsere Städte, die sich ständig weiterentwickeln, um den Anforderungen ihrer Bürgerinnen und Bürger gerecht zu werden. Die Menschen unserer Stadt benötigen neben Arbeitsplätzen soziale Einrichtungen und bezahlbaren Wohnraum. Deshalb beschloss der Münchner Stadtrat bereits vor 25 Jahren, 40 % der ausgewiesenen Wohnbauflächen für den sozialen Wohnungsbau bereitzustellen.

Die dafür notwendige Infrastruktur kostet viel Geld. Während aber diese Bedarfe in der Vergangenheit überwiegend zu Lasten des städtischen Haushaltes und damit zu Lasten des Steuerzahlers gingen, kam die sich aus der Überplanung ergebende Bodenwertsteigerung ausschließlich den Grundeigentümern zu Gute. Deshalb wurde 1995 mit der Einführung des Münchner Weges der Sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN) ein rechtlich verbindliches Regelwerk geschaffen, das die Begünstigten, also die Grundeigentümer und Investoren, angemessen an den Infrastrukturkosten beteiligt. So konnten in der Vergangenheit auch in Zeiten knapper Kassen Wohn- und Gewerbegebiete, Kindertagesstätten und Grünflächen entstehen, die die Attraktivität unserer Stadt deutlich erhöhten.

Für den SoBoN-Vollzug sind in München das Referat für Stadtplanung und Bauordnung sowie das Kommunalreferat (für Belange des Bodenrechts und Immobilienmanagements) verantwortlich¹⁹.

3.2 Kommunalreferat – Stadtgüter München (SgM)

Mit dem Erwerb des Gutes Karlshof vor mehr als 100 Jahren wurde der Grundstein des heutigen Eigenbetriebs Kommunalreferat – Stadtgüter München (SgM) gelegt. Die SgM umfassen gegenwärtig zehn Gutsbetriebe mit einer Gesamtfläche von 2.500 ha in und um

¹⁹ <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kommunalreferat/immobilien/sobon.html>

München. Die Flächen, die nach Bedarf bebaut, getauscht oder einer langfristigen ökologischen Nutzung zugeführt werden können (etwa als so genanntes Ökokonto) dienen insbesondere einer vorausschauenden Vorratspolitik der Stadt München.

Die städtischen Güter sind überwiegend Ackerbaubetriebe, die durch die flächendeckende Extensivierung ihrer Flächen eine ökologisch verträgliche Landwirtschaft betreiben. Sieben Betriebe wirtschaften nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus und sind anerkannten Anbauverbänden angeschlossen. Die sich daraus ergebende zwingende Anwendung einer variablen, vielgliedrigen Fruchtfolge, der Verzicht auf chemischen Pflanzenschutz und die Schaffung vielfältiger Landschaftsstrukturen führten zu einer merklichen Verbesserung der Biodiversität.

Die Stadtgüter München leisten einen wertvollen Beitrag für den Erhalt und die Gestaltung der durch die bäuerliche Landwirtschaft geprägten Kulturlandschaft in München und seiner Region, sie sichern Freiflächen für die Naherholung und Biotope und Rückzugsgebiete für bedrohte Tiere und Pflanzen und nehmen durch den Einsatz ökologischer Anbaumethoden und eine intensive Nutzung regenerativer Energien im Agrarsektor eine Vorbildfunktion ein. Vier der Stadtgüter (Obergrashof, Karlshof, Großlappen und Dietersheim) sind darüber hinaus nach EMAS zertifiziert.

3.2.1 Erneuerbare Energien

Bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt haben die Stadtgüter München begonnen, regenerative Energiequellen zu nutzen, um einen unmittelbaren Beitrag zum Klimaschutz in und um München zu leisten.

Seit 1999 erzeugt auf dem Gut Karlshof eine Biogasanlage mit einer elektrischen Leistung von 140 kW Strom und Wärme aus hofeigenen Wirtschaftsdüngern (Gülle und Mist) und eigens dafür angebauten Energiepflanzen wie Gras- und Getreideganzpflanzen oder Mais.

Um den Ausbau der regenerativen und klimaneutralen Energieversorgung in Bayern voran zu treiben und damit mehr Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu schaffen, erfolgte im Dezember 2009 eine Erweiterung auf 515 kW elektrischer Leistung.



Abbildung 8: Blockheizkraftwerk Gut Karlshof (Photo: Kommunalreferat München)

Hierzu wurden zwei neue Fermenter, ein neues Endlager und ein neues Fahrsilo errichtet. Für die Stützfeuerung der Blockheizkraftwerke wird Rapsöl verwendet.

Bei Vollbetrieb werden am Gut Karlshof jährlich etwa 4,3 Millionen kWh Strom ins öffentliche Netz eingespeist. Damit kann der jährliche Strombedarf von rund 1.000 Münchner Haushalten

gedeckt werden. Die anfallende Wärme versorgt die Wohn-, Büro- und Wirtschaftsgebäude des Gutsbetriebs. Durch die Ökostrom- und -wärme-Erzeugung werden jährlich circa 1.750 t klimaschädliche CO₂- Emissionen vermieden.

Auf den Gütern Buchhof und Delling decken Hackschnitzelanlagen die komplette Wärmeversorgung sowohl der betriebseigenen Gebäude wie auch benachbarter Firmen ab. Das dafür benötigte Holz stammt aus Rest- und Altholzbeständen der städtischen Forstflächen. Aus durchschnittlich 650 m³ Hackschnitzel werden pro Jahr mehr als 400 MWh klimaneutraler Wärme erzeugt, die zu einer Einsparung von etwa 115 t CO₂/a beitragen.



Abbildung 9: PV-Anlage auf dem Gut Großlappen
(Photo: Kommunalreferat München)

Darüber hinaus wurden auf den Dachflächen der landwirtschaftlichen Betriebsgebäude der Güter Dietersheim, Großlappen, Karlshof, Riem und Zengermoos zehn PV-Anlagen installiert, die entweder in Eigenregie oder von externen Fremdanbietern betrieben werden. Die Gesamtleistung aller Anlagen liegt bei 621 kWp.

3.2.2 Münchner Krautgärten

Die Stadtgüter München stellen seit längerem interessierten Münchner Bürgerinnen und Bürgern kleinere Parzellen zur Verfügung, die als so genannte "Münchner Krautgärten" für die Anpflanzung von Gemüse und Blumen genutzt werden können und dem Wunsch der Bevölkerung nach mehr Selbstversorgung und regional erzeugten Lebensmitteln entgegen kommen. An insgesamt sieben Standorten in und um München können diese Flächen für eine Saison gepachtet werden. Wegen des großen Interesses erfolgt die Zuteilung im Losverfahren. Zuständig für die Vergabe und die Bereitstellung der Flächen ist das Gut Riem, das auch eine erste Teilbepflanzung der Parzellen zu Beginn der Saison übernimmt.



Abbildung 10: Erste Anpflanzung am Krautgarten (Photo: Susanne Jürgensen)

Der Anbau muss chemie- und gentechnikfrei erfolgen, die Verwendung mineralischer Düngemittel und chemischer Pflanzenschutzmittel ist deshalb nicht gestattet.

Die Nutzungskosten für ein Jahr betragen je nach Größe der Parzelle 70 € (30 m²) bzw. 125 € (60 m²). Darin eingeschlossen sind auch Beratungsleistungen, die per Mail oder über ein so genanntes "Krautgartentelefon" angeboten werden.

Die Münchner Krautgärten werden überwiegend von Familien mit Kindern aber auch von älteren und jüngeren Menschen, von Kindergärten, Schulen, psychiatrischen Einrichtungen und anderen sozialen Gruppen genutzt und fördern ein gesellschaftliches Miteinander ebenso wie ein wenig Ruhe und Beschaulichkeit in unserer betriebsamen Stadt.

3.2.3 Hofbesuche am Gut Riem

Hofbesuche auf dem Gut Riem ermöglichen den großen und kleinen Stadtbewohnern Einblicke in eine intakte, ökologische Form der Landwirtschaft sowie in eine artgerechte Tierhaltung.

Dafür gibt es in Kooperation mit dem Schulreferat München ein altersgemäß abgestimmtes Angebot für Kindergarten- und Schulkinder bis zur 7. Jahrgangsstufe, bei dem praktische Tätigkeiten, Untersuchungen, Beobachtungen und Wahrnehmungen mit allen Sinnen den Wert von gesunden und umweltschonend produzierten Lebensmitteln begreifbar machen.



Abbildung 11: Erlebnispädagogische Hofbesuche auf dem Gut Riem (Photo: Anton Atzenhofer)

Darüber hinaus bietet das Gut Riem in Kooperation mit dem Ökologischen Bildungszentrum Führungen für Grund- und weiterführende Schulen bis zur 9. Jahrgangsstufe an. Die Führungen sind modular aufgebaut, ebenfalls auf das Alter der Kinder abgestimmt und decken wichtige Themen der ökologischen Landwirtschaft ab.

Zusätzlich gibt es ein Informationsangebot für Erwachsene, das in einstündigen Führungen Wissen rund um die Themen Landwirtschaft, artgerechte Tierhaltung, Ernährung, Ökologische Wirtschaftsweise und vieles mehr vermittelt.

3.2.4 Sicherung ökologischer Ausgleichsflächen

Zwischen 1993 und 2000 wurden auf allen bewirtschafteten Flächen der SgM Landschaftspflegekonzepte umgesetzt, in deren Gefolge umfangreiche Heckenpflanzungen und Aufforstungsmaßnahmen mit Laubgehölzen vorgenommen wurden. Darüber hinaus entstand durch die Anlage von Streuobstwiesen, Feuchtfleichen und Kleingewässern ein naturnahes Verbundsystem mit unterschiedlichen Vernetzungselementen. Wissenschaftliche Begleituntersuchungen haben gezeigt, dass diese Maßnahmen zu einer Zunahme der Artenvielfalt geführt haben.



Abbildung 12: Ökologische Ausgleichsflächen Hochmutting
(Photo: Anton Atzenhofer)

Die Stadtgüter München sichern zudem die Bereitstellung ökologischer Ausgleichsflächen, darunter das 1. Münchner Ökokonto, indem sie deren Anlage und Pflege im Sinne der einschlägigen bau- und naturschutzrechtlichen Bestimmungen übernehmen. Dabei werden landwirtschaftlich genutzte Flächen ökologisch aufgewertet, Magerrasen- und Feuchtflächen gestaltet und Feldgehölze gepflanzt (Abbildung 12). Seit 2004 entsteht im Münchner Westen im Gebiet um das Gut Mooschwaige

das 2. Münchner Ökokonto, das gemeinschaftlich vom Kommunalreferat – Stadtgüter München und vom Kommunalreferat – Forstverwaltung München als Ausgleichsfläche für das geplante Neubaugebiet Freiham entwickelt wird.

3.3 Kommunalreferat – Forstverwaltung München (FV)

Im Rahmen seiner übertragenen Aufgaben sichert das Kommunalreferat – Städtische Forstverwaltung eine nachhaltige Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktion der städtischen Wälder. Mit einer Gesamtfläche von mehr als 5.000 ha (davon 1.600 ha Erholungswald, 605 ha Bodenschutzwald, 1.614 ha Wald mit besonderer Bedeutung für Immissions-, Klima-, Lärm- und Straßenschutz und 560 ha Biotopschutzwald) ist die Stadt München der zweitgrößte kommunale Waldbesitzer in Bayern. Etwa die Hälfte der gesamten städtischen Waldfläche ist dabei als Natur- oder Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Die Forstverwaltung arbeitet seit jeher nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Das bedeutet, dass dem Wald nicht mehr Holz entnommen wird als von selbst nachwächst. Darüber hinaus sorgt die Forstverwaltung seit vielen Jahren dafür, dass durch eine schrittweise Veränderung der Baumartenzusammensetzung eine Anpassung der kommunalen Wälder an den Klimawandel mit höheren Temperaturen und einer veränderten Niederschlagsverteilung sicher gestellt wird. So wurde in den vergangenen Jahren der Fichtenbestand von 80 auf 65% reduziert.

Diese Maßnahmen sichern sowohl den Bestand des Waldes als auch seine vielfältigen Funktionen, die mittel- bzw. unmittelbar dem Gemeinwohl der Stadtgesellschaft dienen.

3.3.1 Der Wald als Erholungsraum

Die von der Forstverwaltung bewirtschafteten Waldflächen spielen für die erholungssuchenden Bürgerinnen und Bürger der Stadt seit jeher eine wichtige Rolle. Gerade an den Wochenenden suchen dort viele Münchnerinnen und Münchner die Ruhe und das Natur-

erlebnis, das sie in dieser Form nur im Wald finden können. Dabei beruht die günstige Wirkung des Waldes vor allem auf zwei Faktoren:

Zum einen reduziert der Wald an heißen Sommertagen die Lufttemperatur, da sich der Strahlungsumsatz vor allem im oberen Kronendach vollzieht und sich der bodennahe Stammraum im Laufe des Tages nur langsam erwärmt. Temperaturunterschiede von 3-6° C gegenüber der freien Landschaft und um 4-8° C gegenüber dem Stadttinnern sind dadurch keine Seltenheit.

Zugleich reduziert der Wald die vielfältigen und teilweise hektischen Eindrücke, denen sich der Mensch in den Städten ausgesetzt sieht. Die unmittelbare Umgebung bleibt im Wald im Wesentlichen unverändert. Neue Ausblicke und andere Waldbilder können nur durch Ortswechsel, Wandern oder Spazierengehen erworben werden. Das Grün der Bäume wirkt dabei zusätzlich beruhigend. Der Wald lädt daher zum Umherschweifen und Wandern ein²⁰.

So stellt, um nur ein Beispiel zu nennen, die Forstverwaltung im 840 ha großen und naturgemäß bewirtschafteten Stiftungswald Forst Kasten 50 Kilometer Wanderwege, 7,5 Kilometer gesandete Radwege und asphaltierte Wege zur Verfügung. Infotafeln, die einen Überblick über die Wander-, Spazier- und Reitwege geben, erleichtern die Orientierung. Zahlreiche Wanderparkplätze sowie nahe gelegene Haltepunkte des ÖPNV ermöglichen eine gute Erreichbarkeit des Stadtwaldes.

Die Forstverwaltung sorgt dafür, dass die städtischen Waldflächen – selbst unter sich zukünftig verändernden Klimabedingungen – in ihrem Bestand gesichert sind und den Münchner Bürgerinnen und Bürgern auch weiterhin als Ort der Ruhe und Erholung aber auch als Stätte der Kontemplation und inneren Einkehr zugänglich bleiben.

3.3.2 Der Wald als Lebensraum

Wälder ermöglichen dem erholungssuchenden Stadtbewohner Einblicke in unsere heimische Flora und Fauna. Dies umso mehr, wenn die Pflege des Waldes naturnah und nachhaltig erfolgt. Die Bewirtschaftung forstlicher Flächen durch die Forstverwaltung orientiert sich seit jeher an ökologischen Grundsätzen. Dabei spielt die Erhaltung einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund wurde der Wald der Landeshauptstadt München bereits im Oktober 2001 mit dem Naturland-Zertifikat FSC (Forest Stewardship Council) ausgezeichnet. Damit wurde bestätigt, dass sich das Kommunalreferat zur ökologischen Waldwirtschaft bekennt und zu einer nachhaltigen, naturgemäßen Bewirtschaftung des Ökosystems Wald beiträgt, die den Erhalt seiner vielfältigen Schutzfunktionen sicherstellt. Daraus resultiert ein Waldbestand, der dauerhaft und nachhaltig den Arten- und Biotopschutz sichert.

So entstand etwa in der Pupplinger Au, einem intensiv genutzten Erholungsbereich der Münchner Stadtbevölkerung, als Ergebnis einer an ökologischen Grundsätzen orientierten Bewirtschaftung ein stabiler, gemischter und in seiner ökologischen Vielfalt beeindruckender Wald.

²⁰ <http://www.wald-und-forst.de/wald-erholungsraum.php>

ckender Waldaufbau. Die Palette reicht von Schneeheide-Kiefernwäldern im Isarau-Bereich über edellaubholzreiche Schluchtwaldgesellschaften bis zu ausgedehnten buchenreichen Mischwaldbeständen entlang der Kuppen und Hänge der Moränenzüge.

3.3.3 Der Wald als Erlebnisraum

Die Bewohner unserer Stadt leben in einem urbanen Raum, der in aller Regel nur wenig Kontaktmöglichkeiten zu Wald und Natur bietet. Die Förster des Kommunalreferates bieten deshalb Führungen und Waldspaziergänge an, die sich sowohl an Schulklassen und Kindertagesstätten wie auch an Erwachsene und Firmen richten.



Abbildung 13: Waldführung mit einer Münchner Schulklasse (Photo: Susanne Jürgensen)

So werden den Kindergarten- und Schulkindern auf spielerische und altersgerechte Weise die vielfältigen Funktionen eines Waldes und des Waldbodens, sein Nährstoffkreislauf, seine Pflanzen und Tiere und das richtige Verhalten im Wald näher gebracht.

Bei den Erwachsenenführungen stehen dagegen Fragen des Waldzustandes, der Nachhaltigkeit und der Klimaanpassung im Vordergrund.

Für Firmen, die ihre Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen aus dem Besprechungszimmer in innovativere Umgebungen bringen wollen, bietet die Forstverwaltung Unterstützung bei der geeigneten Auswahl des Geländes, bei der Vermittlung ökologischer Kenntnisse sowie bei der Durchführung der Veranstaltung. Der Wald liefert dabei Assoziationen und Anschauungsobjekte zu einer Vielzahl von Themengebieten (u.a. Teamtraining, Motivation, Selbsterfahrung, Flexibilität, Kreativität).



Abbildung 14: Informationsveranstaltung im Münchner Stadtwald (Photo: Kommunalreferat München)

3.3.4 Der Wald als Schutzraum

Das Kommunalreferat – Forstverwaltung München bewirtschaftet im Auftrag der Stadtwerke München GmbH (SWM) seit mehr als sechs Jahrzehnten etwa 1.800 ha Wasserschutzwald und sichert damit die Spitzenqualität des Münchner Trinkwassers, dem wichtigsten Lebensmittel des Menschen.

Dafür waren in den vergangenen Jahrzehnten eine Vielzahl von Maßnahmen notwendig. So wurde etwa im Rahmen eines naturgemäßen Waldbaus der ursprünglich reine Fichtenwald durch Laubholzpflanzungen in einen gesunden Mischwald umgewandelt. Dies war wichtig, denn gleichförmige Fichtenbestände tragen im jungen und mittleren Alter zu einer Erhöhung des Nitrataustrages in den Grundwasserkörper bei. Der heute erreichte hohe Anteil von Buche, Tanne, Ahorn und Esche im Gebiet der Wasserfassung der SWM am Taubenberg stellt dagegen sicher, dass aufgrund seiner Verwurzelung und der Aktivität seiner Bodenlebewesen ein weitverzweigtes Hohlraumsystem erhalten bleibt, das zum einen in der Lage ist, große Mengen an Niederschlagswasser zu speichern, zu filtern und gleichmäßig an die Quellen abzugeben, zum anderen organische Verunreinigungen (etwa Luftschadstoffe) abzubauen.

Tiefwurzelnde Koniferen wie etwa die Tanne, die ebenfalls in hoher Zahl im Gebiet des Taubenberges vertreten ist, lockern verdichtete Böden auf und fördern dadurch ein gleichmäßiges Versickern des Niederschlagswassers in tiefere Bodenschichten.

Um die Verdunstungsverluste gering zu halten sorgt die Forstverwaltung dafür, dass Waldränder durch tiefreichende Baumkronen und Sträucher abgeschattet werden. Ein dichtes Nebeneinander von unterschiedlich alten Bäumen vermindert zusätzlich eine allzu intensive Einwirkung der Sonnenstrahlung und des Windes.

Um die Wassergewinnung zu optimieren, werden durch gezielte und behutsame Entnahmen von Bäumen so genannte „offene Fenster“ geschaffen, außerdem minimieren winterkahle Laubbäume in der kalten Jahreszeit die Verdunstungsverluste auf den Blattoberflächen. Großflächige Kahlschläge, die zu einer Offenlegung des Waldbodens führen, sind aber ebenso wie der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Dünger untersagt.

3.3.5 Der Wald als Ressource

Holz weist eine Reihe von Eigenschaften auf, die es zu einem vielseitigen Produkt werden lassen. So besitzt es aufgrund seiner geringen Wärmeleitfähigkeit gute Dämmeigenschaften, es ist – auch im Vergleich mit anderen Baustoffen wie etwa Beton, Aluminium oder Stahl – stabil und gleichzeitig sehr leicht und eignet sich deshalb ganz besonders gut als Baumaterial. Außerdem weist es als Naturprodukt eine besonders warme, behagliche Ausstrahlung auf. Die Forstverwaltung schlägt jährlich ca. 40.000 Festmeter Fichten- und Tannenrundholz, das zu Bauholz verarbeitet werden kann.

Die jährliche Einschlagmenge gliedert sich in 70 % Nadelstammholz, 1 % Laubstammholz, 14 % Nadelindustrieholz, 7 % Laubindustrieholz und 8 % Brennholz.

Holz ist aber auch ein nachwachsender Rohstoff, der für sein Wachstum lediglich solare Strahlung benötigt und Kohlenstoff in großen Mengen bindet. Als klima- bzw. CO₂-neutraler Energieträger spielt er für die Beheizung von Gebäuden eine immer größere Rolle. In den Wäldern des Kommunalreferats können interessierte Münchnerinnen und Münchner Brennholz sägen und selbst gewinnen. Benötigt wird dafür lediglich ein Erlaubnisschein,

der von den zuständigen Förstern ausgestellt wird sowie ein Nachweis über die erfolgreiche Teilnahme an einem Sicherheitskurs zum fachgerechten Umgang mit Motorsägen.

3.4 Kommunalreferat – Markthallen München (MHM)

Das Kommunalreferat – Markthallen München mit seinen beiden Betriebsteilen 'Großmarkthalle' (Abbildung 9) und 'Schlacht- und Viehhof' hat die Aufgabe, den Standort für den Lebensmittelhandel, das entsprechende Handwerk und Gewerbe sowie die Münchner Gastronomie zu optimieren und zur Versorgung der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt mit hochwertigen, gesunden und frischen Lebensmitteln beizutragen.

Auf dem Gelände der Markthallen schlagen 270 Import- und Großhandelsfirmen 170 Warengattungen aus mehr als 80 Ländern um. Dazu kommen 25 Gartenbau-Erzeugerbetriebe, 45 Blumenhändler und 15 Großhandelsfirmen sonstiger Branchen.

Der zwischen 1876 und 1878 errichtete Schlacht- und Viehhof konzentriert auf einer Fläche von 130.000 m² die Produktion von Wurstwaren und stellt für italienische und griechische Feinkosthändler, Weinhandlungen, Cateringfirmen und Gaststätten Gewerbeflächen zur Verfügung.



Abbildung 15: Großmarkthalle München (Photo: Kommunalreferat München)

Die Versorgungsfunktion der Münchner Märkte reicht bis in die Gründungszeit der Stadt zurück. Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es erste Überlegungen zur Errichtung einer Markthalle, deren Funktion es in erster Linie sein sollte, die Ernährung der Stadtbevölkerung mit bezahlbaren Lebensmitteln sicher zu stellen.

Heute sind die MHM aus der Lebensmittelversorgung in München nicht mehr wegzudenken, ihre Bedeutung als wichtiger Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge bzw. des Gemeinwohls in München ist unbestritten.

Über die 1912 erbaute Großmarkthalle und die Verteilung der dort gehandelten Ware auf mehr als 40 Wochen- und Bauernmärkte werden die Münchner Bürgerinnen und Bürger täglich mit frischen Lebensmitteln insbesondere auch aus der Region in hervorragender Qualität versorgt. Die kommunale Trägerschaft der MHM, die keine „eigenen“ Handelsinteressen verfolgt, stellt sicher, dass den Münchnerinnen und Münchnern auch in Zukunft eine Vielzahl an Großhändlern, Importeuren und Selbsterzeugern zur Verfügung steht und nicht ausschließlich oligopol- oder monopolartige Strukturen den Münchner Lebensmittelmarkt dominieren.

Von der Vielzahl der Händler profitiert die Bevölkerung sowohl direkt durch Warenangebot, Warenvielfalt und -preis, aber auch indirekt durch eine Förderung des Lebensmittel Einzelhandels. Es wird für Obst- und Gemüse Einzelhändler, 200 ambulante Händler im Stadtgebiet sowie die Markthändler auch aus der Umgebung eine Handels- und Dienstleistungsplattform geboten, die bundesweit ihresgleichen sucht; auch für die Gastronomie der Stadt und der Region ist die Großmarkthalle eine wichtige Einkaufsquelle. Hier ergänzen und befruchten sich Großfirmen und kleine Spezialisten täglich aufs Neue. So kann den Marktanforderungen sowie neuen Entwicklungen Rechnung getragen werden und neue Geschäftsmodelle können erprobt werden.

Mehr als 3.000 Arbeitsplätze unterschiedlichster Berufsrichtungen und Qualifikationen machen den Großmarkt zu einem bedeutenden Arbeitgeber. Daneben haben sich eine Vielzahl von branchenverwandten Betrieben im Umfeld der MHM niedergelassen und wirken, wenn auch in einem beschränkten Umfang, einer schleichenden Gentrifizierung Unterseendlings entgegen.

Schließlich stellen die Münchner Wochen- und Bauernmärkte und die vier festen Lebensmittelmärkte der Stadt, darunter der weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannte Münchner Viktualienmarkt, ein unverzichtbares Stück Münchner Lebensart und Stadtkultur dar. Sie laden nicht nur zum Einkaufen sondern auch zum Verweilen ein und leisten so einen wichtigen Beitrag für eine liebens- und lebenswerte Stadt.

4 Ausblick

Die Anfertigung eines Gemeinwohl- oder Nachhaltigkeitsberichtes ist derzeit noch ein freiwilliges Instrument der Selbstdarstellung eines Unternehmens oder einer Organisation auf Grundlage einer Vielzahl von ökonomischen, ökologischen und sozialen Indikatoren. Dies könnte sich in Zukunft ändern, da derzeit im Europäischen Parlament ein Gesetzgebungsverfahren läuft, das die gesetzliche Verankerung einer verpflichtenden Richtlinie zur Offenlegung nichtfinanzieller Informationen von Unternehmen zum Inhalt hat.

Sollte es hier – wie geplant – im Europäischen Rat für Wettbewerbsfähigkeit zu einer Verabschiedung kommen, ist bereits im laufenden Jahr 2014 mit einem Inkrafttreten auf europäischer Ebene und Mitte 2017 mit einer vollständigen Umsetzung in nationales Recht zu rechnen. Betroffen wären davon zunächst alle „Unternehmen von öffentlichem Interesse“ („large public-interest entities“) gem. Art. 2 Abs. 1 Jahresabschlussrichtlinie 2013/34/EU mit einer durchschnittlichen Beschäftigungszahl von über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern während des Geschäftsjahres.

Als Unternehmen von öffentlichem Interesse gelten demnach börsennotierte Unternehmen sowie Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen. Damit wäre in Europa bzw. in Deutschland mit seiner mittelständisch geprägten Wirtschaftsstruktur nur ein kleiner Teil der Unternehmen vom Geltungsbereich der Richtlinie erfasst. Schätzungen gehen für Deutschland von einer Größenordnung von 500 (Bundesministerium der Justiz und für

Verbraucherschutz) bis 1000 (Bundesministerium für Arbeit und Soziales) Unternehmen aus.

Die geplante Richtlinie enthält jedoch eine Öffnungsklausel, die den EU-Mitgliedsstaaten die Möglichkeit einräumt, den Kreis betroffener Unternehmen über kapitalmarktorientierte Gesellschaften hinaus auf weitere Unternehmen auszudehnen, wenn diese „aufgrund ihrer Tätigkeit, ihrer Größe oder der Zahl von Beschäftigten von erheblicher öffentlicher Bedeutung sind.“²¹

Die zukünftig vom Anwendungsbereich erfassten Unternehmen müssen dann Angaben zu

- Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelangen,
- zur Achtung der Menschenrechte sowie
- zu Korruptions- und Bestechungsaspekten

machen, soweit dies für das Verständnis des Geschäftsverlaufes, des Geschäftsergebnisses, der Lage der Gesellschaft und der Auswirkungen ihrer Aktivitäten erforderlich ist.

Ergänzend wären weitere Informationen verpflichtend:

- Beschreibung des Geschäftsmodells
- Grundsätzliche Risiken verknüpft mit den Geschäftstätigkeiten einschließlich der Geschäftsbeziehungen, Produkte und Dienstleistungen sowie die Handhabung dieser Risiken durch das Unternehmen

Unabhängig davon, welchen Ausgang das Gesetzgebungsverfahren nehmen wird und wie sich letztlich die Umsetzung in nationales Recht gestaltet, ist derzeit nicht zu erwarten, dass der Wirkungsbereich einer EU-Richtlinie zur Offenlegung nichtfinanzieller Informationen auf die öffentliche Verwaltung ausgedehnt wird.

Trotzdem fühle ich mich als Referent eines Referates, dessen Tätigkeit in besonderer Weise unmittelbar dem Gemeinwohl der Münchner Stadtbevölkerung dient, einer transparenten Berichterstattung verpflichtet. Wir prüfen deshalb, ob eine Erweiterung der bisher getrennt erschienenen Jahres- und Umweltberichte zu einem vollwertigen Nachhaltigkeits- oder Gemeinwohlbericht möglich ist; an dieser Stelle allerdings muss ich auf die Erfahrung des AWM hinweisen, wonach eine Nachhaltigkeitsberichterstattung einen aufwändigen innerbetrieblichen Prozess darstellt, der über einen längeren Zeitraum Personal und Geldmittel, etwa für eine notwendige externe Fachberatung oder eine Zertifizierung, bindet.

5 Beteiligung der Bezirksausschüsse

In dieser Angelegenheit besteht kein Anhörungsrecht des Bezirksausschusses .

²¹ Paul Noll (2014): Die Politik wird aktiv – Verpflichtende Berichterstattung über nichtfinanzielle Informationen

6 Unterrichtung der Korreferentin/des Korreferenten

Der Korreferentin des Kommunalreferates, Frau Stadträtin Ulrike Boesser, wurde ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet.

7 Beschlussvollzugskontrolle

Diese Sitzungsvorlage soll nicht der Beschlussvollzugskontrolle unterliegen, weil sie eine in sich abgeschlossene Bearbeitung eines Stadtratsantrages darstellt.

II. Antrag des Referenten

1. Der Stadtrat nimmt vom Vortrag des Referenten Kenntnis.
2. Das Kommunalreferat prüft, ob eine zukünftige Erweiterung des eigenen Geschäfts- und Umweltberichtes zu einem Nachhaltigkeits- oder Gemeinwohlbericht möglich ist.
3. Der Antrag Nr. 08-14 / A 04862 von Herrn Stadtrat Ruff vom 05.12.2013 ist damit geschäftsordnungsmäßig erledigt.
4. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende

Der Referent

Josef Schmid
2. Bürgermeister

Axel Markwardt
Berufsmäßiger Stadtrat

- IV. Abdruck von I. mit III.
über den Stenographischen Sitzungsdienst
an das Revisionsamt
an das Direktorium - Dokumentationsstelle
z.K.

- V. Wv. Kommunalreferat - Steuerung und Betriebe

Kommunalreferat

- I. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

- II. An
KR-AWM-BdWL
KR-SgM
KR-FV
KR-MHM
z.K.

Am _____